Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: **Dr. jur. Gg. Böckmann** in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 78. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 22. März 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

(*) Zur Obstruktion im Reichstage

schreibt die officiöse „Berliner Correspondenz". „Nachdem die entscheidenden Abstimmungen über die am meisten umstrittenen Paragraphen der sogenannten lex Heinze (§§ 184a und 184b) im Reichstage erfolgt und letztere angenommen worden sind, haben die in der Minderheit gebliebenen demokratischen und freisinnigen Parteien eine Obstruktionspolitik eingeleitet, die den Abschluß der Verhandlungen am Donnerstag und Freitag verhindert hat und die parlamentarische Erledigung des vorliegenden Gesetzentwurfs unter Umständen noch auf eine Reihe von Sitzungen hinausziehen könnte. Als Drahtzieher der Obstruktionstaktik gebietet der sozialdemokratische Abg. Singer, dem der freisinnige Abg. Eugen Richter sich bereitwilligst helfend zur Seite gestellt hat. Der sozialdemokratische „Vorwärts" aber spielt sich heute als das Organ dieser Vorkämpfer gegen — den Parlamentarismus auf. Der Widerstand gegen die ordnungsmäßig zu Stande gekommenen Beschlüsse der Reichstagsmehrheit wird von dem sozialdemokratischen Blatt als ein „Freiheitskampf" bezeichnet, den die „in der Nothwehr befindliche parlamentarische Minderheit, welche im Volke die Mehrheit und die gesammte Intelligenz hinter sich hat," auszufechten habe. Ausdrücklich wird noch bemerkt: „Diese Minderheit war stark genug, um Anträge zu stellen und namentliche Abstimmungen zu ertrotzen. Singer und Richter leiteten die Organisation des Widerstandes."

Gegen das Gebahren, welches die „Freiheitskämpfer" im Reichstage an den Tag legen, müssen sich mit berechtigter Entrüstung alle diejenigen wenden, welche die parlamentarische Vertretung des deutschen Volkes nicht zum Spielball sozialdemokratischer Vorherrschaftsgelüste herabwürdigen wollen. In diesem Falle stehen nicht allein die konservativen Parteien und das Centrum einmüthig zusammen, auch von den gemäßigten Elementen des Liberalismus wird anerkannt, daß dieses Treiben der Opposition der Würde des Reichstages schweren Schaden zugefügt. So mißbilligt — um nur ein Beispiel anzuführen — auch die „Nationalzeitung", welche in einigen wichtigen Punkten auf der Seite der Minorität steht — eine derartige „Störung der staatlichen Ordnung unter sozialdemokratischer Führung, wie es die Hinderung der parlamentarischen Geschäftserledigung ist".

Die sozialdemokratischen Quertreibereien mit ihren deutlich hervorleuchtenden agitatorischen Absichten werden aber in einer Beziehung ihr Gutes haben: sie müssen den gegen die lex Heinze mit solchem Eifer protestirenden deutschen Künstlern und Schriftstellern die Augen darüber öffnen, in ein wie gefährliches Fahrwasser sie sich hineinbegeben haben, als sie aus ihren Ateliers und Studirstuben auf den Markt des politischen Lebens und auf die Agitationsstätten des Radikalismus hinaustraten, um ihre Stimmen zu Kundgebungen gegen eine Vorlage zu vereinigen, deren Tragweite sie gewaltig überschätzt und völlig falsch gedeutet haben. Der sozialdemokratische Abg. v. Vollmar hat im Reichstage die Vertreterr von Kunst, Wissenschaft und Literatur für ein Bündniß mit der Sozialdemokratie in Anspruch genommen. Welchen Endzielen eine solche Verbrüderung zutreiben würde, mögen die Herren Künstler ꝛc. sich selbst ausmalen; sie können nach dem Verlauf der letzten Reichstagssitzungen nicht mehr im Zweifel darüber sein, daß der politische Radikalismus sie als Postament benutzen möchte, um sich selbst zu höherem Ansehen bei der Volksmenge zu bringen."

Politische Nachrichten.

Berlin, 20. März.

(*) **In der Sache der neuen Handelsverträge** ist dem Reichstage von der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer" eine Petition zugegangen, worin um die Bildung eines autonomen (selbständigen) Zolltarifs als Grundlage für den Abschluß der neuen Handelsverträge gebeten wird. Aus einem kürzlich veröffentlichten Berichte des Berliner-österreichischen Generalkonsulates geht hervor, daß die Reichsregierung nach ihrer gegenwärtigen Absicht den Verhandlungen über die neuen Handelsverträge nicht die in diesen Verträgen vereinbarten Zollsätze, sondern die Zollsätze des allgemeinen deutschen Zolltarifs zu Grunde legen will.

(*) **Landrath Dr. Schilling**, der wegen seines Verhaltens zur Kanalvorlage in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses zur Disposition gestellt war, ist nunmehr als Hilfsarbeiter in das Landwirthschaftliche Ministerium berufen worden. Er wird infolgedessen sein Landtagsmandat niederlegen und auch eine Wiederwahl nicht annehmen. Er vertrat im Abgeordnetenhause seit 1893 den Wahlkreis Liegnitz.

* **Berlin**, 20. März. Der „Lokalanzeiger" meldet: Nach der im Bundesrath vorherrschenden Stimmung muß es als ausgeschlossen betrachtet werden, daß die sogenannte lex Heinze die Zustimmung des Bundesrathes finden könnte, wenn es der Mehrheit des Reichstages gelingen sollte, den Entwurf durch die dritte Lesung zu bringen. Die Erregung in ernsten literarischen und Künstlerkreisen hat auch auf die maßgebenden Regierungskreise Eindruck gemacht, wenn diese auch jene Bewegung im wesentlichen auf Mißverständnisse über die Tragweite des in Betracht kommenden Paragraphen zurückführen. Der Bundesrath legt ferner das größte Gewicht auf den Wohnungs-Paragraphen, der bekanntlich in zweiter Lesung gestrichen worden ist, entgegen der dringenden Vorstellung des Staatssecretärs Nieberding. (Wenn der Lokalanzeiger recht unterrichtet ist, was wir vorläufig noch bezweifeln möchten, wird sich also der hohe Bundesrath dem Geschrei einiger Künstler und der rohen Obstruktionspolitik der Sozialdemokraten und Freisinnigen fügen. Bewunderung könnte eine solche Haltung des Bundesrathes gerade nicht hervorrufen. Die Red.)

* **Wien**, 20. März. Die Vermählung der Kronprinzessin-Wittwe ist nunmehr endgültig auf den 22. März, 10 Uhr vormittags festgesetzt. Der Hofburgpfarrer Bischof Mayer ist bereits heute Morgen nach Schloß Miramare bei Triest abgereist. In dem von Kaiser Maximilian erbauten Schlosse an der Küste des adriatischen Meeres wird die Hochzeit gefeiert werden.

* **New-York**, 20. März. Die demokratische Convention des Staates Nebraska hat eine Plattform (politisches Programm) angenommen, welche derjenigen des Präsidentschaftskandidaten Bryan für den Fall seiner Ernennung entspricht. Die Plattform bestätigt diejenige von Chicago, fordert ferner die Festsetzung des Goldwerthes zum Silber von 16 zu 1, bestätigt die republikanische Aktion bezüglich des Porto-Rico-Tarifs abfällig und erklärt endlich den Trusts und dem Imperialismus den Krieg. Die Populartsten haben im allgemeinen eine übereinstimmende Plattform angenommen.

* **London**, 20. März. Reuter meldet aus Capstadt vom 19. März: Gouverneur Milner ist in Begleitung seines militärischen Secretärs und Privatsecretärs gestern Abend abgereist.

* **Washington**, 20. März. (Reuter.) Beamte des Staatsdepartements erklären die Bedeutung der augenblicklich in China vorherrschenden Gährung für übertrieben. Auf Verlangen des amerikanischen Gesandten ist ein kleines Kanonenboot abgesandt. Dasselbe wird sich, soweit wie möglich, Peking nähern, um den Marinesoldaten die Landung zu erleichtern, wenn es nothwendig sein sollte.

* **Petersburg**, 19. März. Im Ministerium des Aeußern ist ein Communiqué ausgearbeitet worden, welches in den nächsten Tagen von der russischen Regierung veröffentlicht werden soll, und zwar enthält es die Antwort auf das Ersuchen des Präsidenten Krüger an die Mächte um Intervention. Das Communiqué ist im Einverständniß mit Deutschland und Frankreich niedergeschrieben und bereits dem Zaren vorgelegt worden, dessen vollkommene Zustimmung es gefunden hat. Was den Inhalt betrifft, so heißt es, daß die Note ziemlich rücksichtsvoll gegen England, aber auch sehr ernst gehalten ist. Gestern fand ein Ministerrath beim Zaren statt, anwesend waren Graf Murawiew, Finanzminister Witte und Kriegsminister Kuropatkin.

* **Yokohama**, 20. März. Die Hochzeit des Kronprinzen findet am 9. Mai statt. — Gegen Ende März finden wichtige Seemanöver statt, welche bis Ende April dauern. Die Operationen werden geheim gehalten.

C Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 20. März.)

Am heutigen Dienstag hat der Reichstag den Etat des Postscheckverkehrs nach den Anträgen der Kommission bewilligt. Staatssekretär von Podbielski versprach, diese Vorschläge im Bundesrathe zu vertreten, obwohl er nicht recht einverstanden ist mit der beschlossenen Gebührenfreiheit. Beim Etat des Invalidenfonds befürwortete Abg. Dr. Bachem vom Centrum thunlichste Beschleunigung des in Vorbereitung befindlichen Militärpensionsgesetzes. Nachher kamen die ostafrikanischen Bahnen zur Berathung, wobei Abg. Dasbach (Centr.) eindringlich davor warnte, übereilt in das Riesenunternehmen der ostafrikanischen Centralbahn sich zu stürzen. Die von der Regierung gewünschte kleine Strecke von Dar-es-Salaam bis Mrogoro ist aber der Anfang dazu. Für die Bewilligung sprachen Abg. Dr. Hasse (natl.) und Kolonialdirektor von Buchka, dagegen dann noch die Abgg. Richter und Groeber, dann wurde die Forderung abgelehnt. Mittwoch wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 20. März. Henniker Heaton fragt im Unterhaus an, ob die Buren die Drohung ausgesprochen hätten, Johannesburg dem Boden gleich zumachen oder durch Brand zu zerstören und, wenn dem so sei, ob die Buren darüber belehrt worden seien, daß sie für muthwillige Vernichtung britischen Eigenthums während des Krieges verantwortlich gemacht würden und der Betrag des angerichteten Schadens als Auflage auf ihre Farmen und auf das übrige Eigenthum gelegt werden würde. Wyndham antwortet, die Frage liege außerhalb des Bereichs des Kriegsamtes, doch höre er, Chamberlain beabsichtige, eine Proklamation über diesen Gegenstand zu erlassen.

* **London**, 20. März. Unter dem Befehl des Generals Carrington, der am Sonnabend nach dem Kap abgereist ist, wird eine Streitmacht von 5000 Mann gebildet, zum Zwecke, einen Angriff auf Rhodesia oder einen etwaigen Treck der Buren nach dem Norden zu verhindern. Die Truppe wird in der Hauptsache aus Kolonial-Kontingents zusammengesetzt, die zum Theil bereits in Südafrika sind, zum Theil auf dem Wege nach dort sind.

* **London**, 20. März. Reuter meldet aus Kapstadt vom 19. März: Gouverneur Milner ist in Begleitung seines militärischen Sekretärs und Privatsekretärs gestern Abend abgereist. Das Reiseziel Milners ist zwar nicht genannt; als solches ist aber wohl das Hauptquartier des Marschalls Roberts anzunehmen, mit dem er wohl über Verwaltungsmaßnahmen konferieren will.

* **London**, 20. März. Ein Bloemfonteiner Telegramm des „Daily Chronicle" meldet: 5 Freistaatburen-Kommandos ergaben sich, Kavallerie wurde entsandt, um Olivers Kommando, das die Uebergabe verweigerte, zu entwaffnen.

* **Bloemfontein**, 20. März. In vergangener Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß etwa 14 Meilen nördlich zwischen Bloemfontein und Brandfort (erste größere Stadt auf dem Wege von Bloemfontein nach Kroonstad-Prätoria) in die Luft gesprengt.

* **Capstadt**, 21. März. Milner erließ eine Proklamation, in welcher bekannt gegeben wird, daß die Reichsregierung Verkäufe von Ländereien, Schienen oder Eisenbahnen im Transvaaler oder Freistaatsgebiet oder die Aufnahme von Belastungen auf Concessionen, die von Transvaal und dem Freistaate bewilligt sind, nicht als gültig anerkennen.

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

18) (Nachdruck untersagt.)

„Armer Peter!" wiederholte die Greisin; sie fand kein anderes Wort, aber es lag auch alles darin. Lornsen drückte ihr stumm die Hand und erzählte weiter, wie er sich beim Untergang des Schooners doch durch Schwimmen ans Land gerettet habe. „Von Callao habe ich an Dich geschrieben, aber die Briefe gehen von da so schlecht — der wird wohl auch verloren sein."

„Ich habe ihn nie bekommen", sagte die Alte. „Und es kam auch nie eine Nachricht, daß ein anderes Schiff Euch aufgenommen hätte."

„Das kam, weil der Schooner auch wieder unterging. Na, aber weiter." Und Peter berichtete seiner treuen Lebensgefährtin, wie er nach mancherlei weiteren Irrfahrten sich endlich in der britischen Kolonie Viktoria auf einem Walfischfänger habe anmustern lassen, wie dieses Schiff im Polareise verunglückte, und wie er dort lange Zeit unter den Eskimos gelebt habe, bis er endlich von Capitän Mowbray befreit worden sei.

Es war spät am Nachmittage, als endlich alles erzählt war, und nun saß Peter Lornsen in seinem alten Sorgenstuhl, sah, wie die Sonne zum Fenster herein schien, und hörte die Brandung an das sandige Ufer schlagen — gerade so, wie er es vor sechs Jahren Tag für Tag gesehen und gehört hatte. Alles war unverändert geblieben, nur eins fehlte: Das schöne Mädchen, das damals wie ein farbiger Schmetterling im Hause hin und her flatterte. Immer wieder trat ihm die Frage nach ihr auf die Zunge, immer wieder drängte er sie in sein Inneres zurück, weil er die Antwort fürchtete. Und die alte Frau fand auch den Muth nicht, das Thema anzuregen, das, seitdem die erste Freude und Ueberraschung des Wiedersehens vorüber war, wie ein unsichtbares Gespenst zwischen ihnen saß.

Karen hatte um Erlaubniß gebeten, früher als sonst fortzugehen; es drückte ihr fast das Herz ab, die seltsame und unerhörte Kunde von der Wiederkehr des so lange verschollen gewesenen Lornsen draußen zu erzählen und damit für einige Stunden die Heldin des Tages zu werden. Die Erlaubniß wurde ihr bereitwilligst ertheilt, und als sie einige Minuten fort war, gewann endlich Lornsen den Muth, zu fragen:

„Sage mir um Gottes willen, Stina, was ist das mit der Edith? Ist es denn wahr? Hast Du das zugeben mögen?"

„Was soll wahr sein? Was habe ich zugegeben?" antwortete die Frau ausweichend, um die gefürchtete Erörterung noch so weit wie möglich hinauszuschieben.

„Daß das Mädchen zu ihrem Großvater gekommen ist. „Zu ihrem Großvater!" Er lachte laut auf. „Sag, Stina, wie konntest Du das zugeben?"

„Nun, was ist denn dabei? Warum soll der Alte an ihr nicht gutmachen, was er an seinen Kindern gesündigt hat? Ehe das Geld an ganz fremde Menschen fällt, ist es da nicht besser, sie kriegt es?"

„Weiß sie . . ."

„Geh, Peter, was denkst Du von mir? Sie weiß genau so viel, wie sie immer gewußt hat."

„Und wie ist es denn gekommen?"

Die alte Frau berichtete getreulich von dem Besuche Erwin Lundbys und was später darauf gefolgt war; nur die eine Kleinigkeit verschwieg sie, daß andere Enkelkinder des alten Scudamore ebenfalls von dem alten Großvater nach England berufen worden seien. Sie mochte wohl wissen, warum sie das nicht erwähnte.

Peter Lornsen sagte kein Wort; er wälzte in seinem schwerfälligen Geiste das Für und Wider der hier auftauchenden Gewissensfrage hin und her und konnte mit seinen einfachen Sophismen über die Alternative: Recht oder Unrecht? nicht so geschwind hinwegkommen, wie es einem leichtlebiger veranlagten Kopfe möglich gewesen wäre.

„Du hast gehört, wie es mir ergangen ist," sagte er, nachdem beide eine lange Weile schweigend dagesessen hatten. „Ich habe auf der Reise nur Böses gesehen und Unglück erlebt; und ich habe immer gemeint, es wäre von wegen der Edith gewesen."

„Und jetzt bist Du wieder hier."

„Und jetzt bin ich wieder hier," sprach Lornsen mechanisch nach. Das war ein Argument, auf das er keine Antwort fand. Irgendwo in der Rechnung, das fühlte er, mußte ein Loch sein, wenn er nur gewußte hätte, wo.

Den ganzen Abend schlug er sich mit diesen Zweifeln herum. Einmal fragte er: „Wann ist denn unser alter Pastor gestorben?"

„Bald nach Deiner Abreise", antwortete Stina. „Und dann kam ein ganz junger Candidat, der blieb einige Jahre — und dann — schau, Alter, das hätte ich Dir längst erzählen sollen — dann kam unser guter Pastor Jansen, ein Vetter unseres Rektors Holmfeld, hierher."

„Was —, der aus Hvidding?"

„Eben der — Du erinnerst Dich?"

„Freilich — freilich."

Am andern Morgen sagte Lornsen zu seiner Frau: „Ich will thun, was wir thun müssen. Das Geld soll nach unserem Tode die Armuth haben. Wir haben keine Kinder, und die Edith braucht's nicht. Dann ist das eine Unrecht gut gemacht — und was das andere betrifft — Edith steht niemand im Wege."

Er setzte seinen Hut auf, nahm den Stock und ging. Stina widersprach nicht. Verwandte hatten sie nicht, also konnte es ihr gleichgültig sein, wer nach ihrem Tode ihr Erbe bekam. Und da dieser Ausweg ihren Mann beruhigte, so schien er ihr der klügste.

Pastor Jansen saß in seinem Arbeitszimmer und schrieb an seiner Predigt für den nächsten Sonntag, als Peter Lornsen zu ihm kam; zu dem Geistlichen hatten alle Mitglieder seiner Gemeinde jederzeit Zutritt, und da es ein nüchtern denkendes Völkchen war, das unter seinem Hirtenstabe lebte, so wurde diese Freiheit nicht mißbraucht.

Jansen hatte schon von seiner alten Köchin die Kunde von Lornsens Heimkehr erfahren; als er daher den Seemann eintreten sah, ging er ihm entgegen, reichte ihm beide Hände und sagte herzlich: „Seid willkommen daheim, Lornsen. Das freut mich, daß Ihr da seid. Und ich danke Euch, daß Ihr mich nicht vergessen habt. Setzt Euch!"

Lornsen setzte sich. „Ja, Ehrwürden", sagte er, „wie sollte ich den Herrn Pastor Jansen vergessen haben? Wissen Sie nicht, daß die Stina und ich das erste Paar gewesen sind, das Sie eingesegnet haben? Das war in Hvidding, wo die Stina zu Hause ist — wir gingen dann in meine Heimath Wittenaes, und lange Jahre danach sind Sie auch dahin gekommen. Nun sehen wir uns als alte Leute wieder — damals in Hvidding waren Sie noch ein junger Mann."

„Ja, wie die Zeit vergeht, Lornsen! Ihr seid grau und ich bin weiß geworden! Aber die Welt wird immer wieder jung — noch ein Jährchen, zwei — dann ist Dirk so alt, wie ich damals war, als ich nach Hvidding kam."

„Der Herr Dirk, der Sohn unseres braven Rektors, ist doch wohl?"

Eine kleine Wolke verdüsterte einen Augenblick Jansens freundliches Greisenantlitz. „Ja, es geht ihm wohl", antwortete er. „Aber er ist nicht hier — er ist in Kopenhagen am Conservatorium für Musik."

„Aber nun erzählt mal, wie es Euch gegangen ist. Ich habe da so erstaunliche Dinge von Euren Abenteuern gehört, daß ich sie gar nicht glauben wollte. Ist es wahr, daß Ihr lange Zeit unter den Eskimos am Nordpol gelebt habt?"

„Nicht am Nordpol, Ehrwürden, aber auch nicht weit davon." Und Lornsen gab dem Geistlichen kurzen Bericht über alles, was ihm zugestoßen war.

Jansen hörte mit größter Spannung und Aufmerksamkeit zu; konnte er sich ein prächtigeres Thema für eine seiner nächsten Predigten wünschen, als diese einem Wunder gleichkommende Rettung eines seiner Beichtkinder?

„Ja, Lornsen, das sind ja wunderbare Wege, die Euch Gottes Vorsehung geführt hat", sagte er. „Ihr habt wahrlich Ursache, dem Allmächtigen dankbar zu sein."

Lornsens Augen leuchteten auf; hier hatte er endlich die richtige Einleitung zu dem gefunden, was er eigentlich bei dem Geistlichen anbringen wollte. „Ich bin auch dankbar", antwortete er. „Aber damit ist wenig gethan, und ich möchte meine Dankbarkeit auf eine Art bezeigen, daß es etwas mehr wäre als bloße Worte. Dazu möchte ich Sie um Ihren Rath bitten, Herr Pastor."

(Fortsetzung folgt.)

41. Provinzial-Landtag.

(+) Münster, 19. März.

In der heutigen Sitzung des Provinziallandtages wurde zunächst verhandelt über den Antrag des Provinzialausschusses, betreffend Herstellung von Kleinpflaster auf den Provinzialstraßen. Der erwähnte Ausschuß beantragt: „Hochgefällig den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, zur Herstellung von 120 Kilometer Kleinpflaster auf Provinzialstraßen innerhalb der nächsten drei Haushaltsperioden einen Theil der dazu erforderlichen Mittel bis zur Gesammthöhe von 1 440 000 Mark bei der provinziellen Landesbank gegen eine Verzinsung bis zur Höhe von 4¼ pCt. anzuleihen."

Die Herren Abgg. Landrath Frhr. von Schorlemer, Graf von Korff-Smising, Graf Merveldt befürworteten den Antrag, ebenso Abg. Freih. von Wendt, welcher die Anlage von Kleinpflaster hauptsächlich für die Industriegegend empfahl. Die Vorlage wird schließlich angenommen mit der Maßgabe, daß der Zinsfuß bis zu 4¼ pCt. betragen soll.

Nach Erledigung verschiedener Haushaltspläne wird noch die Errichtung der Stelle eines 4. beamteten Mitgliedes im Vorstande der Landesversicherungs-Anstalt Westfalen beschlossen, worauf ohne weitere Debatte die Vorlage, betreffend Abänderung des Reglements zum Gesetze vom 11. Juli 1991 über die außerordentliche Armenlast, sowie die Vorlage, betreffend Ergänzung des Regulativs für die Pensionskasse der Amtsverbände und Landgemeinden der Provinz Westfalen, angenommen wurden. Schließlich wurde noch über einen vom Herrn Reichskonsul a. D. Schenking gestellten Antrag, betreffend Anlage einer Vollspurbahn Münster-Frankfurt a. M. verhandelt. Es wurde folgender Antrag der Eisenbahn-Commission angenommen: „Provinziallandtag möchte beschließen, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zu bitten, zwischen dem nördlichen Theile der Provinz Westfalen, begrenzt etwa durch den Interessenkreis Bochum, Dortmund, Münster, Hamm und den Häfen des Dortmund-Ems-Canales einerseits, der Ruhr-Siegbahn und oberen Ruhrthalbahn andererseits, durch Einlegung von neuen Vollbahn-Verbindungsstrecken in nordsüdlicher Richtung, letztere Verbindungen für den Güter- und Personenverkehr zu schaffen, sowie auch durch Herstellung einer besseren Vollbahn-Verbindung mit Frankfurt a. M. durch die Linie Weidenau-Haiger, sowie Wetzlar-Burbach einem dringenden Verkehrsbedürfnisse entsprechen zu wollen." Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Schluß 4½ Uhr.

* * *

* **Münster**, 20. März. Der Provinziallandtag sprach sich neben der staatsseitigen Kanalisierung der Emscher für die staatsseitige Kanalisierung der Lippe unter Uebernahme der Garantie durch die Provinz und im Falle der Ablehnung für Ueberlassung des Baues und Betriebes des Lippekanals an ein unter finanzieller Betheiligung der Provinz Westfalen zu bildendes Unternehmen auf genossenschaftlicher oder ähnlicher Grundlage aus.

Stadtverordnetenversammlung.

(+) Bocholt, 20. März.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Rümping, Terstegge, Biergans, Döring, Rademaker, Tangerding, Sanitätsrath Dr. v. Bönninghausen, ten Hompel, Commercienrath Schwartz, Esing, Pottmeyer, von Velsen, Wiethold, Weyl, Hendrix, Commercienrath Herding, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Verhandelt wird zunächst über den Entwurf eines Ortsstatuts, betreffend die Anstellung der städtischen Beamten in Bocholt. Nachdem der Herr Vorsitzende den Entwurf verlesen und einleitend bemerkt hat, daß nach dem Gesetze vom 31. Juli 1899 (betreffend Anstellung und Versorgung der Communalbeamten) und nach den Bestimmungen der Rheinisch-Westfälischen Städteordnung die Anstellung der städtischen Beamten (§ 1 des Entwurfes) auf Lebenszeit erfolgt, wird von den Herren Stadtverordneten v. Velsen und ten Hompel dringend empfohlen, nur diejenigen Beamten auf Lebenszeit anzustellen, welche einen gesetzlich festgelegten Anspruch auf eine derartige Anstellung haben.

Nachdem auch Herr Sanitätsrath Dr. von Bönninghausen sich der Ansicht der beiden genannten Redner angeschlossen hat, werden durch einstimmigen Beschluß des Collegiums von den in § 1 des Entwurfes angeführten Beamten gestrichen: der Stadtkassenrendant, der Sparkassenrendant, die Vollziehungsbeamten und die Stadtboten. Bezüglich der Anstellung auf Lebenszeit kommen demnach nur noch in Betracht: der Schlachthofvorsteher, die Stadtsecretäre und die Polizeibeamten. Der letzte Absatz des § 1 des Entwurfes bestimmt, daß die auf Lebenszeit angestellten Beamten wider ihren Willen nur im Wege des gesetzlichen Disciplinarverfahrens ihres Dienstes entsetzt oder entlassen werden können.

Bezugnehmend auf den § 2 des Entwurfes, nach welchem der lebenslänglichen Anstellung der einzelnen Beamten eine mindestens sechsmonatliche Probedienstleistung voraufgehen muß, erinnert Herr Stadtverordneter ten Hompel an die Bestimmungen des § 10 des eingangs erwähnten Gesetzes vom 23. Juli 1899, dessen erster Absatz lautet: „Der Anstellung kann eine Beschäftigung auf Probe vorangehen. Dieselbe darf in der Regel die Dauer von 2 Jahren nicht übersteigen. Eine Ausdehnung der probeweisen Beschäftigung ist nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig." Redner empfiehlt, vorkommenden Falls die Probezeit nicht zu kurz zu normiren.

Zu demselben Paragraphen nimmt sodann Herr Stadtverordneter Pottmeyer das Wort. Derselbe erklärt, obwohl er gerne anerkenne, daß Herr Bürgermeister Geller bei der Auswahl der städtischen Beamten bisher eine glückliche Hand bewiesen habe, und obwohl er (Redner) gerne bereit sei, dem Herrn Bürgermeister, so lange dieser an der Spitze der städtischen Verwaltung stehe, bei der Auswahl der Beamten freie Hand zu lassen, so müsse er sich doch gegen die Fassung des letzten Absatzes im § 2 aussprechen. Derselbe besage, daß die Beamten nach erfolgreicher Probedienstzeit nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung vom Bürgermeister endgültig angestellt werden, eine Bestimmung, durch welche den Stadtverordneten vollständig die Hände gebunden würden. Indem er nochmals betone, daß er bezüglich der Beamtenauswahl seitens des jetzigen Herrn Bürgermeisters vollstes Vertrauen hege, beantrage er darum mit Rücksicht auf die Zukunft und in Berücksichtigung des Umstandes, daß mit der Annahme des erwähnten Paragraphen in seiner jetzigen Fassung ein Fehler gemacht würde, der nie wieder gut zu machen sei, daß statt der Worte „nach Anhörung der Stadtverordnetenversammlung" der Ausdruck gewählt werde: „mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung."

Der Herr Vorsitzende konstatirt, daß die diesbezügliche Bestimmung in der Rheinisch-Westfälischen Städteordnung besage: „nach Vernehmung der Stadtverordneten", erklärt sich für seine Person aber auch mit der von Herrn Pottmeyer vorgeschlagenen Fassung einverstanden. — Der Paragraph wird sodann mit der von Herrn Stadtverordneten Pottmeyer beantragten Aenderung einstimmig angenommen.

Des weiteren beschließt die Stadtverordneten-Versammlung, daß die Bestimmungen des § 4, nach welchen die Beamten der städtischen Sparkasse durch besondere Vereinbarung angestellt werden, auch Gültigkeit haben sollen für den Stadtkassenrendant, und daß (§ 5 des Entwurfes) wie auf die Bureaugehülfen, Schreiber, Friedhofsaufseher, Feldhüter, Schuldiener, Pförtner und Boten auch auf die Vollziehungsbeamten der § 1 Abs. 1 des vorliegenden Ortsstatus keine Anwendung finden soll. Nach demselben § findet § 1 Abs. 1 ebenfalls keine Anwendung auf die Beamten der Betriebsverwaltungen (Schlacht- und Viehhof, Beleuchtungsanstalt, Wasserwerk, Aichamt), sowie auf die zur Probe oder Vorbereitung einberufenen Beamten.

Die §§ 6—9 (betreffend Anstellung durch Aushändigung einer Bestellungsurkunde, 3monatliche Kündigungsfrist, Versetzung eines Angestellten in ein anderes Amt) werden ohne weitere Debatte unverändert angenommen. Zum § 10 des Entwurfes, nach welchem die Beamten zur Ausübung eines nichtstädtischen Nebenamtes die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung benöthigen, falls mit der Ausübung dieses Nebenamtes eine Einnahme von über 150 Mk. verbunden ist, beantragt Herr Stadtverordneter ten Hompel vor „Einnahme" das Wort „jährliche" einzuschieben. Das Collegium beschließt demgemäß.

Die weiteren Paragraphen des Entwurfes (betr. Sicherheitsleistung, Urlaubsertheilung, Vertretung eines erkrankten oder beurlaubten Beamten, Pensionirungsverhältnisse, Wittwen- und Waisen-Versorgung, Entschädigung für Dienstreisen) werden unverändert angenommen.

Zwischen § 17 und § 18, welch' letzterer bestimmt, daß das vorliegende Ortsstatut mit rückwirkender Kraft am 1. April d. J. in Geltung tritt, soll noch ein weiterer Paragraph mit folgendem Wortlaut eingefügt werden: „Sind Beamte entgegen diesen Bestimmungen vor dem 1. April 1900 auf Lebenszeit angestellt, so hat es dabei sein Bewenden".

Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt, und zur Besprechung gelangt Punkt 2 der Tagesordnung: Versicherung der städtischen Schlachthofanlagen gegen Feuersgefahr. Es sind Offerten eingelaufen von der „München-Gladbacher Feuersocietät", der „Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft" und der „Aachen-Münchener Versicherungs-Gesellschaft". Die Angelegenheit wird jedoch vertagt, nachdem der Herr Vorsitzende erklärt hat, daß er noch die Offerte der Provinzial-Feuer-Versicherung einholen wolle.

Bezüglich des folgenden Punktes — Asphaltbelag im Schlachthaus — plaidirt Herr Stadtbaumeister Kraatz dafür, daß die Asphaltirung der circa 1300 □m großen Fläche für den Preis von 4,20 Mk. pro □m dem Herrn Adam Meyer (Köln), welcher bekanntlich auch die Asphaltirung der Bürgersteige auf der Kaiserstraße ausgeführt hat, übertragen werden möchten. Die Arbeit sei eine sehr schwierige und müßte fehlerlos ausgeführt werden, falls große Reparaturkosten vermieden werden sollten.

Herr Stadtverordneter Rümping empfiehlt dringend eine öffentliche Ausschreibung dieser Arbeit, besonders auch aus dem Grunde, weil sich dadurch der Preis erheblich billiger stellen dürfte.

Bei der nun folgenden Abstimmung erklären sich die Herren Stadtverordneten Rümping, Terstegge, Döring, Biergans und Pottmeyer für den Antrag Rümping. Der Antrag ist also mit 5 gegen 12 Stimmen abgelehnt, und es werden die Arbeiten dem Herrn Adam Meyer nach dem Vorschlage des Herrn Stadtbaumeisters Kraatz übertragen.

Des weiteren beschließt die Stadtverordnetenversammlung, die Lieferung der gußeisernen Fenster (am Schlachthause) der Isselburger Hütte gemäß dem Angebote vom 17. März 1900 zu übertragen. Die Verdingungssumme beträgt 1296 M. Außerdem waren noch Offerten eingegangen von folgenden Firmen: G. Elsinghorst-Bocholt (1550 Mk.), Conrad Carbuck-Aachen (1811,50 Mk.), Friedrich Feldhoff und Cie.-Barmen (1436,50 Mk.), Robert Osw. Leutert und Cie.-Münster (1772,65 Mk.).

Der Verkauf des dem Langenberg'schen Armenfond gehörenden Pachtkorns (Roggen, Buchweizen u. Hafer) wird genehmigt. Der Erlös beträgt 1640,05 Mark.

Die Fluchtlinie in der Schanze soll derart abgeändert werden, daß sie auf der Südseite von der westlichen Ecke des Wiethold'schen Hauses bis zur westlichen Ecke des Hauses auf Parzelle 170 eine gerade Linie und von da bis zum Brechpunkte der festgesetzten Fluchtlinie auf Parzelle 144 ebenfalls eine gerade Linie bildet, daß sie ferner auf der Nordseite der vorher bezeichneten ersten Strecke parallel und in 7 Meter Entfernung von derselben in gerader Richtung durch die Parzellen 161 und 365/160 bis zur Brückenstraße hindurchgeführt wird und daß der übrige Theil der festgesetzten Fluchtlinie einstweilen bestehen bleiben soll.

Die Fluchtlinie in der Straße J. im Projekt Esing wird so festgestellt, wie sie auf dem Plane vom 20. Sept. 1899 eingetragen worden ist. Die Breite der Straße soll 14 Meter betragen.

Der Haushaltungsplan wird dahin abgeändert, daß in Ausgabe gestellt werden:

bei Titel V. Nr. 3 Mk. 481,94
Nr. 4 „ 500,00
Nr. 6 „ 480,00;

daß ferner in Einnahme gestellt werden: bei Titel IV. 3 Mk. 117 70.

Es soll ein Betriebsfond in Gemäßheit der Verfügung der Königlichen Regierung vom 16. März 1900 (Nr. 661 I C—8) gebildet werden. Diesem Fond wird der aus obigen Aenderungen überschießende Betrag von 485,91 Mk. zugeführt. Die Stadtverordnetenversammlung wird im Laufe dieses Jahres in Erwägung ziehen, welche Einnahmequellen für die Vervollständigung dieses Fonds zu bestimmen sind.

Hierauf wird in geheimer Sitzung verhandelt. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit werden sodann noch folgende Beschlüsse gefaßt:

Dem Lehrer, Herrn Gohmann und der Lehrerin Fräulein Kruse, werden Zulagen zur Bestreitung der Feuerungskosten von je 25 Mk. gewährt.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt den Bau einer Grenzmauer am Armenhausgrundstück (Schwabenstraße) und bewilligt dazu die Anschlagssumme.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, 21. März.

✠ Im benachbarten Schüttenstein fand heute Morgen die Beerdigung des verstorbenen hochw. Herrn Rektor Theodor Menninghaus unter großer Betheiligung des hochw. Klerus und der Gläubigen aus Nah und Fern statt. Das feierliche Seelenamt wurde celebrirt vom hochw. Herrn Pfarrer Richter (Bocholt), während der hochw. Herr Pfarrer Fortkamp aus Anholt eine zu Herzen gehende Trauerrede hielt, wobei er den kindlich frommen Sinn und das große Interesse des Verstorbenen für die Wissenschaft, besonders für die Schriften des h. Thomas v. Aquin, rühmend hervorhob. Auch von Henrichenburg, an welchem Orte der Verstorbene in segensreicher Weise 10 Jahre als Schulvikar gewirkt hat (von 1854—1864), waren Leidtragende zum Begräbnisse erschienen — ein Zeichen, daß der edle Verstorbene auch an den Orten seiner früheren Wirksamkeit noch in gutem Andenken steht. R. i. p.

(+) Einem Beschlusse der gestrigen Stadtverordnetensitzung zufolge sind gutem Vernehmen nach die bisherigen Bureaugehülfen, die Herren Blankenagel und Pisbach zu Stadtsekretären ernannt worden.

* **Borken**, 20. März. Am Sonntag Abend fand im Spangemacherschen Saale hierselbst eine Versammlung des „Christlichen Textilarbeiter-Verbandes" für Bocholt und Umgegend statt. Es hatten sich etwa 150 Personen eingefunden. Unter andern hatten auch der Herr Bürgermeister und der hochw. Herr Präses des Arbeitervereins durch ihr Erscheinen ihr Interesse an den Bestrebungen der Arbeiter bekundet. Als Redner traten auf die Herren Pesenacker und Schiffer-Bocholt, die in gediegenen Vorträgen Ziele und Bestrebungen des Verbandes beleuchteten. Der Verband will nur den Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitgebern auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Billigkeit. Seine Aufgabe ist es, die Arbeiter von unüberlegten Schritten zurückzuhalten und bei etwaigen Differenzen mit den Arbeitgebern vermittelnd einzutreten. In unserm Nachbarorte Rhede hat diese ruhige Verhandlung schon die erfreulichsten Erfolge gezeitigt. In dem ganzen Verbande soll Ordnung und Disciplin herrschen. Die Mitglieder sollen sich auszeichnen durch Tüchtigkeit und Höflichkeit gegen die Arbeitgeber; wer ohne Erlaubniß des Vorstandes in einen Streik eintritt, wird aus dem Verbande ausgeschlossen. Sofortige Arbeitseinstellung ist unter allen Umständen zu vermeiden. Der Verband wird seine Agitation in nächster Zeit auch auf die anderen Orte des Münsterlandes ausdehnen. Bei der wachsenden Mitgliederzahl wird dann die äußere Organisation einige Aenderungen erfahren. An die Stelle der Bezirke werden Ortsgruppen, an die Stelle der bisherigen Vertrauensmänner-Versammlungen, die den Charakter von Generalversammlungen hatten, werden Delegierten-Versammlungen treten. In Borken zählt der Verband zur Zeit ca. 130 Mitglieder. Auch Ramsdorf und Gemen sind schon in erfreulicher Weise betheiligt. (B. W.)

* **Münster**, 20. März. Die Umwandlung des Realgymnasiums in ein Gymnasium und die Angliederung einer lateinlosen Schule ist vom Unterrichtsminister genehmigt worden.

* **Bochum**, 19. März. Einen wichtigen Fang hat die hiesige Polizei gemacht. Dieselbe verhaftete einen Menschen, der im Verdacht der Falschmünzerei steht. Er giebt an, aus Bergkamen zu stammen. Einen Bauersmann aus Derne hatte er hierher bestellt, um Geschäfte mit ihm zu machen. Da ihm der Bahnhof wohl nicht als geeigneter Ort zur Abwickelung seines Vorhabens erschien, so schleppte er hier sein völlig ortsfremdes Opfer in unbekannte Straßen und Wirthschaften, bis endlich die Polizei den Bauernfänger festnahm und ihn dem Gerichtsgefängniß zuführte.

* **Oberhausen**, 19. März. Ueber den bereits kurz gemeldeten Einsturz eines Gebäudes auf den Continentalen Röhren- und Mastenwalswerken der Firma Hiebemann, Itschert & Co. erfährt die „Rh. W. Ztg." noch folgende Einzelheiten: Die im Bau begriffene große Speditionshalle, welche im Fachwerk bis zum Dach fertig stand, stürzte heute Morgen gegen ½10 Uhr unter großem Getöse ein und zwar in nördlicher Richtung. Das Gebäude war noch nicht fertig verankert, und die Dachdecker waren mit dem Aufhängen der Dachpfannen beschäftigt. Es wird angenommen, daß der in vergangener Nacht aufgetretene Sturm viel zum Einsturz beigetragen hat, auch glaubt man, daß die Schwere der Dachpfannen den Einsturz von einer Seite begünstigt hat. Der Arbeiter Schulz, ein aus Bayern gebürtiger unverheirateter Mann, kam unter die Trümmer und wurde als Leiche aufgehoben; der Arbeiter Abel wurde von einem Balken im Rücken getroffen und nicht getötet, wie anfangs verlautet; derselbe liegt vielmehr als Schwerverletzter im Krankenhause. Einige andere Arbeiter erhielten keine nennenswerthen Verletzungen; zu verwundern ist nur, daß zwei Dachdecker, welche auf dem Dache beschäftigt waren und mit abstürzten, mit dem bloßen Schrecken und Hautabschürfungen davon kamen. Der Betrieb ist nicht gestört; den Schaden wird der Bauunternehmer Bögershausen von hier tragen müssen.

* **Remscheid**, 19. März. Die hohen Kohlenpreise haben den Aufsichtsrath der Remscheider Straßenbahn-Gesellschaft veranlaßt, den Preis für Abgabe elektrischer Energie an Industrielle pro Kilowattstunde von 12 auf 14 Pfg. zu erhöhen. Diese Erhöhung, welche ab 1. April cr. erfolgt, gilt jedoch nur für solche Industrielle, welche über 5000 Kilowatt pro Jahr verbrauchen. Auch die Verwaltung der städtischen Gaswerke sah sich veranlaßt, eine Veränderung ihrer Preise eintreten zu lassen. Ab 1. April cr. werden die Konsumenten für die ersten 2000 cbm. Gas 15 Pfg., für die zweiten 2000 cbm Gas 14 Pfg. und für alle weiteren Kubikmeter 13 Pfg. zu zahlen haben.

* **Altenessen**, 20. März. Der kürzlich hier gegründete Altenessener Spar- und Bauverein hatte für heute Vormittag eine Volksversammlung einberufen, um weitere Kreise der Bürgerschaft für die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereines zu interessiren. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Herrn Bürgermeister Stankeit, sowie eine Reihe angesehener Bürger. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes des Vereines, Herrn Brust, theilte dieser mit, daß dem jungen Vereine schon 60 Mitglieder beigetreten seien. Herr Gretzschel (Düsseldorf), Geschäftsführer des Rheinischen Vereines zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens, hatte das Referat über den Zweck und die Ziele des Spar- und Bauvereins, übernommen. Der Herr Bürgermeister sicherte dem Vereine sein Wohlwollen zu und sprach die Hoffnung aus, daß der Gemeinderath auch die Bestrebungen des Vereines nach allen Richtungen unterstützen und die nothwendigen Garantien übernehmen würde. Der Vorsitzende theilte zum Schluß mit, daß der Verein dieser Tage ein Gelände von 13 Morgen zu 2000 Mk. pro Morgen ankaufen werde. Etwa zwanzig neue Mitglieder traten dem Vereine nach der Versammlung bei.

* **Essen**, 20. März. Die Dichtheit der Bevölkerung im Ruhrbezirk wird von Jahr zu Jahr größer. Schon jetzt giebt es einzelne Bezirke, in denen man Stunden lang auf dicht bebauten Straßen von einem Ort zum andern wandern kann, ohne den Ortswechsel zu merken, da größere unbebaute Lücken zwischen den einzelnen Ortschaften nicht mehr vorhanden sind. Dies ist z. B. der Fall bei der über Wattenscheid, Eickendorf, Gesenkirchen, Schalke nach Braubauerschaft (jetzt Bismarck) führenden Hauptstraße. Diese etwa 8 Kilometer lange Straße ist zu beiden Seiten so dicht bebaut, daß man glauben könnte, eine Großstadt zu durchwandern. Eine gleiche Erscheinung bieten in ganz Rheinland-Westfalen nur noch die beiden Schwesterstädte Barmen und Elberfeld. Auch das zwischen den Städten Essen und Gelsenkirchen liegende, aus dem Gemeinden Rotthausen, Schonebeck, Caternberg und Stoppenberg bestehende Gebiet ist so dicht bebaut, daß man die genannten Ortschaften für einen einzigen Ort halten kann. Bei einzelnden Gemeinen des Landkreises Bochum zeigen sich ähnliche Erscheinungen. So z. B. bei Bochum-Hofstedde-Niemke und Herne-Bauckau, die gleichfals binnen wenigen Jahren ganz mit einander verbunden sein werden. Mit der rapiden Zunahme der bebauten Flächen wird das für landwirthschaftliche Betriebe vorhandene Gelände immer geringer, die alten Bauernhöfe werden immer kleiner und mit Riesenschritten scheint die die Zeit zu nahen, wo der Ackerbau, der hier früher eine so große Bedeutung hatte, von der Industrie ganz verdrängt sein wird.

Neueste Posten.

* **Berlin**, 21. März. Die 200-Jahrfeier der Akademie der Wissenschaften schloß gestern Abend mit einem glänzenden Festmahl im Kaiserhofe unter dem Vorsitze Waldeyer's ab. Etwa 300 Personen, Vertreter der Behörden und der wissenschaftlichen Welt des In- und Auslandes nahmen daran Theil. Minister v. Miquel brachte den Kaisertoast aus; er pries die Verbreitung der Wissenschaften als Element des Friedens und hob hervor, die Bestrebungen des deutschen Volkes gelten dem friedlichen Wettbewerbe zu Gunsten der Fortschritte der Menschheit. Prof. Auvers widmete den Staatsbehörden eine Dankrede. Kultusminister Dr. Studt feierte die Akademie und betonte die Wichtigkeit ihrer Aufgaben. Virchow toastete auf die Akademien und Universitäten. Areoli-Rom und Holzinger-Prag dankten hierauf.

* **Berlin**, 21. März. Durch Vergleich vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts ist gestern Abend der Ausstand in der Berliner Holzindustrie, an welchem 15 000 Arbeiter betheiligt waren, beendet worden. Die Arbeitsaufnahme erfolgt am Montag, falls die Organisonen der Arbeitgeber und Arbeiter den Vergleich gutheißen.

* **Wien**, 20. März. Die böhmische Abtheilung der Verständigungskonferenz beschäftigte sich mit der Sprachenfrage bei den Behörden Böhmens. Von deutscher wie von tschechischer Seite wurde der Wunsch nach Gleichberechtigung beider Nationen im ganzen Lande ausgesprochen. Die Sitzungen werden als vertraulich behandelt.

* **Trautenau**, 21. März. In den Schatzlarer Kohlenwerken hat der größte Theil der Ausständigen die Arbeit wieder aufgenommen. Der Rest erklärte sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit. Der Ausstand scheint somit beendet.

* **Rom**, 21. März. Unter den 3000 Pilgern, welche vom Papste im Petersdome gesegnet wurden, erregten besonderes Aufsehen einige Vertreter der deutschen katholischen Studentenverbindungen, welche in vollem Wichs erschienen waren. — Der Papst empfing gestern mehrere Kardinäle und Privatpersonen. Als ein Kardinal sich bewundernd über die Frische des Papstes äußerte, erwiderte der Papst, man könne bei einigermaßen regelmäßigem Leben wohl 100 Jahre alt werden.

* **Rom**, 21. März. Zur vorgestrigen Rede des Kaisers bemerkt der „Osservatore romano", sie sei von echt christlichem Geiste gegen die Größe Gottes durchdrungen und ein Mahnwort an jene, welche die Wissenschaft höher stellen als Gottes Wort.

* **London**, 20. März. ‚Daily Mail' berichtet aus Ladysmith: Die Armee Buller's stellt sich auf vier Infanterie-Divisionen und eine Cavallerie-Division, im ganzen etwa 40,000 Mann, und wird sich bereit halten, gegen Anfang April die Operationen wieder aufzunehmen. General Buller soll beauftragt worden sein, die Buren in Schach zu halten und die Natalgrenzen, die Pässe und die Eisenbahnübergänge zu besetzen, während Lord Roberts mit 60 000 Mann und bedeutender Artillerie gegen Prätoria vorgehen will, wo er gegen Mitte Mai einzutreffen gedenkt. Die Verpflegung der englischen Truppen wird, so hofft man, durch die mit den Häfen von Port Elisabeth und East-London in Verbindung stehenden Eisenbahnen ohne Schwierigkeit vor sich gehen.

* **London**, 21. März. Ein Telegramm Roberts' aus Bloemfontein von gestern besagt, daß General Kitchener ohne Widerstand zu finden, in Prieska einzog. Die Aufständischen legen die Waffen nieder. Die Transvaalburen entkamen über den Fluß. 33 Gefangene, 200 Gewehre mit zugehöriger Munition, einige Vorräthe, sowie Explosiv-Geschosse fielen in unsere Hände. In einer Gegen-Proclamation droht Steijn an, jeder Burgher, der nicht gegen die Engländer kämpfen wolle, werde als Verräther angesehen werden. An der Grenze des Basutolandes ergaben sich mehrere Buren. — In einem Telegramm aus Bloemfontein vom 19. d. zeigt Roberts an, daß er eine Antwort auf das an beide Präsidenten bezüglich des Mißbrauches der weißen Flagge und der Anwendung von Explosiv-Geschossen gerichtete Telegramm erhalten habe. Steijn, welcher die Antwort unterzeichnete, erklärte, daß ein derartiges Verhalten, wie es behauptet würde, ihn tief schmerzen werde; aber Roberts befinde sich im Irrthum. Steijn erklärte weiter, die britischen Truppen hätten sich eines derartigen Verhaltens gegen die Buren bedient. Explo-

siv-Geschosse seien nicht gebraucht; dagegen bezweifle er nicht, daß solche im Lager Cronje's gefunden seien, da solche den britischen Truppen von seinen Truppen abgenommen waren. Roberts fügt hinzu: Da die Untersuchung ergab, daß die Behauptungen Steijn's unbegründet seien, halte er es nicht für wünschenswerth, die Correspondenz fortzusetzen. (Wahrscheinlich ist der Grund, weswegen Lord Roberts eine Fortsetzung der Correspondenz nicht für wünschenswerth hält, ein ganz anderer. Sollte er vielleicht befürchten, daß aus der Fortsetzung dieser Correspondenz eine gewaltige Blamage für England entstehen könnte? Die Red.)

* **Sydney**, 21. März. Hier sind zwei neue Erkrankungsfälle an Pest vorgekommen.

* **Brüssel**, 20. März. Der Zeitung „Independance Belge" wird unter dem heutigen Tage aus London gemeldet, daß Lord Kitchener an der Spitze einer starken Heeresabtheilung auf Mafeking marschieren wird. Nach dem Entsatz von Mafeking soll Kitchener direkt auf Prätoria vorrücken, während Lord Roberts sich gegen die am Vaalfluß angesammelten Burentruppen wenden wird.

Aus Nah und Fern.

— **Kassel**, 19. März. Der seit langen Jahren am hiesigen königlichen Hoftheater thätige Dekorationsmaler Jakobs hat sich mit einem Revolver erschossen. Wie verlautet, ist in Familienangelegenheiten der Beweggrund der verzweifelten That zu suchen.

— **Mainz**, 19. März. In der Nähe der Station Nackenheim wurde in verflossener Nacht ein bei dem 11. Pionierbataillon in Kastel dienender Pionier von einem Schnellzuge überfahren. Die Räder des Zuges trennten dem Soldaten den Kopf vom Rumpfe. Ob Selbstmord oder ein Unglück vorliegt, ist nicht aufgeklärt. — In der Schlossergasse spielte sich heute Vormittag ein düsteres Familiendrama ab. Ein dort wohnender Schuhmacher versuchte erst seiner Frau und dann sich selbst mittels einer Schusterkneipe den Hals abzuschneiden. Die Verletzungen von Mann und Frau sind lebensgefährlich. Der Thäter hat schon mehrfach Anfälle von Geistesstörung gezeigt.

— **Mannheim**, 20. März. In Walldorf hat der Arbeiter Kern seine Frau erschossen und dann sich selbst erhängt. Die Veranlassung war ehelicher Zwist.

— **Kiel**, 20. März. Heute früh fand eine schwere Kollision zwischen den Arbeiterdampfern „Steinmann" und „Luise" statt. Letzterer wurde durch Verschulden des rückwärts vom Brückenkopf fahrenden „Steinmann" mit dem Heck seitlich gerannt und an den Heckborden stark beschädigt. Dabei wurden einem Arbeiter beide Beine abgeschnitten. Die übrigen Deckmannschaften sprangen über Bord, wurden jedoch gerettet.

— **Budapest**, 20. März. Gestern Vormittag 10 Uhr fand man in der Vorstadt Neupest die Obsthändlerin Pallay in ihrer Wohnung ermordet vor. Die Untersuchung ergab, daß ihr Gatte der Mörder war; er erschlug die Frau hinterrücks mit Beilhieben. Der Mörder ist flüchtig. Mit seiner Verfolgung ist die Polizei aufs regste beschäftigt.

— **Osnabrück**, 19. März. Das Schwurgericht verurtheilte den Knecht Wilhelm Brune, welcher den Heuermann Barrenpohl aus Kalkrieser erschlagen hatte — der Fall hat seiner Zeit viel Aufsehen erregt — zu 10 Jahren Zuchthaus, den Knecht Wilhelm Köpke wegen Beihülfe zu 9 Jahren.

— **Rappoltsweiler**, 19. März. Eine zahlreich besuchte Versammlung Elsässer Weinhändler und Produzenten gründete zur Hebung des reellen Weingeschäftes und behufs Stellungnahme zum Weingesetz-Entwurf einen elsässischen Weinhändlerverein.

— (**) Vor kurzem entschloß sich der Sprosse einer adligen Familie Oesterreichs, an dem in Südafrika entbrannten Kampfe auf Seite der Buren theilzunehmen. Um dem geliebten Bruder in der Gefahr möglichst nahe zu sein und dabei die Verwundeten pflegen, die Sterbenden trösten zu können, wollte seine hochherzige älteste Schwester, ehemals Hofdame J. K. K. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Therese, die weite, ungewisse Reise mit ihm theilen. Der Ausführung dieses Planes stellten sich jedoch scheinbar unüberwindliche Hindernisse entgegen. Schon hofften die übrigen Familienmitglieder auf ein völliges Mißlingen, als sich in München, wohin die Schwester den jungen Freiheitskämpfer auf seiner Fahrt begleitet hatte, alle Hemmnisse für die muthige Dame ebneten, so daß sich die Geschwister in Hamburg nach Transvaal einschiffen konnten. Diese kühne Frau, Baronin Emma von und zu Goldegg (Schwester der bekannten Schriftstellerin), gedenkt für „Haus und Welt" (Verlag von A. Wulff in Dortmund) Berichte zu schreiben und diese (da sie eine ausgezeichnete Amateur-Photographin ist) mit interessanten Bildern zu illustrieren. Da Baronin Goldegg nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Deutschland in weiteren Kreisen sehr beliebt ist, so dürfte ihren in Aussicht gestellten Schilderungen mit großer Spannung und höchstem Interesse entgegengesehen werden.

— Um Irrthümer zu vermeiden. Herr (auf einem Balle, in der Zwischenpause): „Sagen Sie, gnädiges Fräulein, wär' es nicht eine glänzende Idee, wenn die Eltern ihre Töchter Broschen tragen ließen, auf denen die Höhe ihrer Mitgift eingravirt wäre?" Fräulein: „Das ist wirklich eine gute Idee; aber dann sollten die Herren auch so vernünftig sein und sich auf ihre Cravatten die Höhe ihrer Schulden in deutlichen Ziffern einsticken."

— Sieben Tage ohne Nahrung. Der 56jährige, aus Friedrichshaide gebürtige frühere Handelsmann Lehmann ist wider Willen volle sieben Tage in einer Strohmiete gefangen gehalten worden. L., welcher in Mennsdorf bei Ronneburg i. Th. mit Dreschen beschäftigt gewesen war, wollte sich am 27. Februar wiederum nach dort begeben, um seine Invaliditätskarte abzuholen. Unterwegs wurde ihm unwohl, und da es auch noch zu schneien anfing, suchte er Schutz in einer am Wege liegenden Strohmiete. In diese sank er jedoch plötzlich so tief ein, daß er sich nicht wieder emporhelfen konnte. In dieser fürchterlichen Lage mußte L. sieben Tage verbringen. Seinen Durst löschte er dadurch, daß er den in das Strohloch hereinfallenden Schnee aufleckte. Trotzdem der Gefangene immer schwächer wurde, gelang es ihm schließlich, sich aus dem Loch herauszuarbeiten, da sich das Stroh in Folge der Nässe bedeutend zusammengedrückt hatte. Er wälzte sich von der Miete herab, schleppte sich noch etwa 200 Meter weit und blieb dann im Schnee liegen. Hier wurde er nach längerer Zeit in Folge des Emporstreckens eines Armes von Passanten aufgefunden und nach dem Hospital gebracht. Dem total Erschöpften mußten die Stiefel von den Füßen geschnitten werden, da die letzteren stark angeschwollen waren, ebenso zeigten die Hände bedeutende Anschwellungen; das gegenwärtige Befinden des Aermsten ist jedoch zufriedenstellend, so daß die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

— Der Heldentod eines Deutschen in Südafrika. Ueber den Tod eines Deutschen in Südafrika läßt sich ein Thüringer Blatt aus Friedrichsroda schreiben: „Der südafrikanische Krieg hat, nach einer gestern an das hiesige Bürgermeisteramt gelangten Nachricht, auch aus unserer Stadt ein Opfer gefordert, und zwar ist dies der Bäcker Arno Senf, welcher sich schon längere Zeit in Transvaal aufhielt und bei Beginn des Krieges mit dem deutschen Korps ins Feld zog und vor Ladysmith am 18. Januar den Heldentod starb. Der junge Krieger hatte nämlich bemerkt, daß das Pferd eines seiner Freunde ohne diesen umherirrte, und er machte sich daher auf die Suche. Er fand auch den Vermißten, allerdings mit einer Schußwunde im Bein, und half ihm wieder in den Sattel. Bei dem Bemühen nun, selbst hinter einem Steinhaufen Deckung zu suchen, wurde er von einer feindlichen Kugel durch die Brust getroffen. Der Getötete wurde obendrein noch von den Engländern seiner Werthsachen (Uhr und Geld) beraubt."

— Die Einrichtung des Fort Chabrol in Paris kommt jetzt unter den Hammer, weil Guérin seine Miethe zu zahlen verabsäumte. Besonders reichhaltig soll die Waffensammlung der Vertheidiger des Forts der Rue Chabrol sein; sie enthält eine Fülle von Kuriositäten, darunter Yataghans, japanische Schwerter und Assegais. Auch Bogen und Pfeile sind in reicher Zahl vorhanden, sie haben freilich nur dem friedlichen Zwecke gedient, Briefe an die außen weilenden Freunde Guérins zu befördern. Ein großer Vorrath von Totschlägerringen, Knüppeln und Keulen und eine Sammlung von Winchestergewehren und Mauserrevolvern vervollständigt die einstige kriegerische Ausrüstung der Besatzung, die inmitten von Paris eine Indianerkomödie inscenirt hat.

— Die Leprakrankheit wurde zu Oelsnitz i. V. während einer Musterung von Militärpflichtigen bei einem derselben, einem Dienstknechte aus Vogtsberg konstatirt. Der Kranke, dem ein Finger zum Theil abgefault ist, wurde der Leipziger Universitätsklinik zugeführt. Er ist aus Ostpreußen gebürtig.

— Ein angenehmer Verseschmied ist der einer alten ostelbischen Adelsfamilie entstammende Fedor v. Zobeltitz, der sich die specielle Aufgabe gestellt hat, in dem Streite um die lex Heintze die Conservativen auf seine Seite zu ziehen und sie vor den „römischen Anschlägen" zu warnen. Wie liberale Berliner Blätter triumphirend melden, sandte er der Verlagsfirma F. Fontane u. Co. die folgenden Verse für ihr Protestsammelbuch zu:

Junker, sei auf der Hut!
Bist viel zu gut
Für eine scheinheilige Brut;
Bist viel zu schade
Für Sanct Loyolas schwarze Parade!
Junker, mach' kehrt —
Aber im Wenden pack' an dein Schwert,
Nicht als Zerstörer, sondern als Hüter
Für unsres Volkes geistige Güter!
Junker, gib acht,
Wie dich der Jesuite verlacht!
Warst nie für elenden Schacher zu haben
Und willst nun der Kunst eine Grube graben,
Willst die Gottbegnadete schänden und [illegible],
Um einen Schilling für [illegible] zu erretten?!
Junker, bist Besseres werth —
Junker, mach' kehrt!

Ob diese unverschämte Sprache auf die Conservativen Eindruck machen wird? Wir können dazu nur sagen:

O Zobeltitz, o Zobeltitz,
Das war ein schlechter Junkerwitz!

Piet Cronje.

Piet Cronje gab seinen Säbel ab
Und ist ins Zelt geschritten.
Die Trommeln wirbelten gar dumpf,
In Reihen standen die Briten.

Lord Roberts reichte die adlige Hand
Dem schlichten Mann aus dem Volke.
Piet Cronjes Auge wurde nicht hell,
Nicht schwand vor der Stirn die Wolke.

Er saß mit ihnen am Frühstückstisch —
Drei Tage hat nichts er gegessen —
Doch hat er nicht Fleisch, doch hat er nicht Brot,
Mit hungrigem Blick gemessen.

Er dachte daran, wie der Modder stieg
Und sie alle im Schlamm gelegen,
Und wie im Feuer gen Himmel flog
Ihrer Kugeln Todessegen.

Er hörte den Hymnengesang der Frau'n
Und sah seine Brüder sterben,
Und wie vom gehäuften Leichenplatz
Verwesung schritt und Verderben;

Und sah seines Volkes Hirtenstab
Gebrochen im Staube liegen.
Mit Menschen hatten sie ausgekämpft,
Wer darf mit dem Himmel kriegen?

Er nahm den Schlapphut von seiner Stirn
Und thät sein Antlitz neigen —
Lord Roberts und sein adliger Stab,
Die sehen ihn beten — und schweigen!

Agnes Harder.

Wir bitten,

die **Abonnements-Erneuerung** auf dieses Blatt ☛ **baldigst** ☚ zu bewirken, damit in der Zustellung desselben **keine Unterbrechung** eintritt.

☛ Neu hinzutretende Abonnenten erhalten dieses Blatt auf Wunsch bis zum 1. April **gratis**, sofern sie die Abonnements-Quittung an unsere Geschäftsstelle einsenden.

Inserate

in unserem weitverbreiteten und viel gelesenen Blatte haben ausgezeichneten Erfolg. Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet **nur 10 Pfennig.**



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 18 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern ꝛc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie vorstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung. — Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Einen geradezu giftigen Körper nennt Prof. Virchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee wesentlich abgeschwächt.

Kalt, warm oder kochend kann Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke mit gleich gutem Erfolg verwendet werden. Ueberall vorräthig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für das II. Halbjahr 1899 liegt vom 15. d. M. ab 14 Tage lang im hiesigen Steuerbureau (Zimmer No. 3) zur Einsicht für die Betheiligten offen.

Einsprüche gegen die Veranlagung sind von den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist beim Magistrate anzubringen.

Bocholt, 13. März 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Ein anständiges,
katholisches Mädchen
sucht Stelle für Küche und Hausarbeit. Gute Zeugnisse vorhanden.
Aaltenerstraße 751/1.

Tüchtiges,
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein junger, unverheiratheter
Knecht
sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

4 tüchtige Arbeiter
suchen Grundarbeit im Accord.
Hermannstr. 758/6.

Eine bessere
Oberwohnung
am Navarditthor
(5—7 Räume) ganz oder getheilt per 1. October **zu vermiethen.**
Offerten unter **R. G. 25** an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung
von 3 Räumen nebst Keller per Mai oder später von kinderloser Familie zu miethen gesucht. Gefl. Angebote unter **K. E. 311** an die Exp. d. Bl. erbeten.

2 durcheinandergehende
Zimmer
von einer ruhigen Person zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 12. bis 20. März 1900 findet für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Kreise Borken und Ahaus die Zustellung der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1900/1901 — erstere auf dunkelrothem, letztere auf weißem Papier — durch Magistrats- bezw. Polizeibeamte statt.

Diese Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind erst vom 1. April d. Js. ab gültig.

Damit die Aushändigung rechtzeitig erfolgen kann, ist jeder bisher noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel sofort unter Vorlage des Militär- bezw. Ersatz-Reserve-Passes dem Meldeamte Borken bezw. der Kompagnie Ahaus anzuzeigen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben, falls sie nicht selbst in den Stunden von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. die Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen in Empfang nehmen können, Vorkehrungen zu treffen, daß solche von ihren erwachsenen Anverwandten, Quartierwirthen oder Mitbewohnern angenommen werden können.

Jeder Mann — ausgenommen die Mannschaften der Landwehr II — welcher bis zum 1. April cr. eine Kriegsbeorderung bezw. Paßnotiz noch nicht erhalten haben sollte, hat dieses sofort schriftlich oder mündlich dem Meldeamte Borken bezw. der Kompagnie Ahaus zu melden. Erfolgt diese Meldung schriftlich, dann ist anzugeben, wann und bei welchem Regiment der Betreffende gedient und falls er Ersatzreservist ist, wann er geboren ist.

Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen, jetzt in Händen der Mannschaften befindlichen Kriegsbeorderungen auf gelbem Papier bezw. Paßnotizen auf weißem Papier müssen am 1. April 1900, **keines Falles aber früher,** durch die Mannschaften selbst vernichtet werden.

Alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche eine Paßnotiz erhalten haben, sowie diejenigen Mannschaften der Landwehr II, welchen weder eine Kriegsbeorderung noch Paßnotiz zugegangen ist, haben für den Fall einer Mobilmachung einen besonderen Gestellungsbefehl noch zu gewärtigen und sich bereit zu halten.

Hierbei wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Kreise Borken und Ahaus am 1. April 1900 dem Bezirkskommando Coesfeld unterstellt werden und daher die Uebersendung der Kriegsbeorderungen pp. vom Bezirkskommando II Münster, dem demnächstigen Bezirkskommando Coesfeld, aus erfolgen wird.

Recklinghausen, 5. März 1900.

Königl. Bezirks-Kommando.



Hilfe wird Schwerhörigen!

d[illegible]r fast **unsichtbaren,** immerwährend und unauffällig zu tragenden, **kaum** 2 cm. großen **„Schallfänger Auris".** — Für **jedes** schwerhörige Ohr ist ein Apparat erforderlich. **Preis per Paar Mk. 5.00, per Stück Mk. 3.— Franco gegen Nachnahme.** „Prometheus" Ges. m. b. H., **Köln a. Rh., Kaiser-Wilhelmring 7.**

Frühjahrsexercitien 1900 in Steyl.

An den nachstehend benannten Tagen finden zu Steyl Exercitien oder hl. Uebungen statt, und zwar ist der Beginn derselben jedesmal an dem zuerst genannten Tage um 6¾ Uhr abends, deutsche Eisenbahnzeit (weshalb die geehrten Exercitanten und Exercitantinnen erst des Nachmittags, nicht Vormittags, hier eintreffen mögen, keinesfalls aber schon tags vor dem Anfang); der Schluß aber ist an dem zuletzt genannten Tage um 9—10 Uhr Vormittags. Am vorletzten Tage wird gebeichtet, am letzten Tage ist gemeinschaftliche heilige Kommunion. Die Exercitanten und Exercitantinnen erhalten gegen geringe Vergütung Kost, Wohnung im Missionshause, resp. im Hause der Missionsschwestern.

a. Im Missionshause.

Für Priester: 28. Mai — 1. Juni. (Montag — Freitag).
Für Lehrer: 11. — 14. April. (Karmittwoch — Samstag).
Für Studierende: 7. — 10. April. (Samstag vor Palmsonntag — Dienstag.)
Für Männer und Jünglinge: 14. — 17. April. (Karsamstag — Osterdienstag.) 23. — 27. Mai. (Abend vor Christi-Himmelfahrt — Sonntag.) 2. — 5. Juni. (Abend vor Pfingsten — Dienstag.)

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das „Missionshaus" zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.).

b. Im Kloster der Missionsschwestern zu Steyl.

Für verheirathete Frauen: 12. — 15. Juni. (Dienstag — Freitag.)
Für Jungfrauen: 15. — 19. Juni. (Freitag — Dienstag.) 25. — 28 Juni. (Montag — Donnerstag.)
Für Frauen und Jungfrauen: 21. — 25. Juni. (Donnerstag — Montag.) 28. Juni — 2. Juli. (Donnerstag — Montag.)

Die **Anmeldungen** sind zu richten an das „Kloster der Missionsschwestern" zu Steyl, postl. Kaldenkirchen (Rhld.).

Anfang jedesmal am **Abend** des erstgenannten Datums 6¾ Uhr.

Die beiden genannten Häuser liegen 1½ Stunde von Kaldenkirchen, preußischer Bahnhof auf den Strecken Kempen-Venlo und M.-Gladbach-Venlo; 1¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Venlo; ¼ Stunde vom holländischen Bahnhof Tegelen, auf der Strecke Venlo-Roermond. In Venlo (Bahnhof) findet man Pferdebahn, die bis zum Missionshause geht und sechsmal am Tage fährt (8,15; 10,27; 12,35; 2,35; 4,50; 7,50. Preis 40 Pfg.). Um 5 Uhr (deutsche Zeit) geht ein Zug von Venlo nach Tegelen (Billet 30 Pfg.).

Nussschalen-Extract
zum Dunkeln der Kopf- u. Barthaare der kgl. Hof-Parfüm-Fabrik von **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, eingef. s. 1863. 3mal prämiirt. Rein vegetabilisch, gar. unschädl., à 70 Pf.

Dr. Orphilas Haarfärbe-Nussöl,
à 70 Pf., ein feines, den Haarwuchs stärkendes **Haaröl.**

Wunderlich's echtes u. nicht abfärbendes
Haarfärbe-Mittel
à 1 M. 20 Pf., groß à 2 M. 40 Pf. (das Beste und Einfachste, was es gibt)
Alb. Hoepfner, Drogerie.

Kühlwerk
(Patent Klein),
Kühlvermögen 3 cbm Wasser per Stunde, ganz billig sofort abzugeben.
Näheres durch **Volksblatt, Rheine.**

Apotheker Thelen's
Pimpinellbonbons
gegen
Husten, Heiserkeit und Verschleimung
zu 25, 30 und 50 Pfg. bei **Gebr. Steiner,** Drogerie zum rothen Kreuz, **Bocholt.**

Wein- und Cognac-Exportfirma Bordeaux
sucht für domi-gros- u. Privatk. (Kaufleute, Hôtels, Casinos, Consumvereine ꝛc.)
Platzagenten.
Auf Wunsch bald u. wiederholt Besuch von Bordeaux aus behufs Mitwirkung.
Offerten mit Referenzen sub **N. J. 1464** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.**

ACHTUNG!
Suche fleißige, redegewandte Herren
für den Verkauf eines leicht absetzbaren Artikels **geg. gute Provision.** Offerten unter **F. K. 1000** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg** erbeten.

Eine
Oberwohnung
von 5 bis 6 Räumen in der Stadt ist per sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung
(7—8 Räume) zum Herbst zu miethen eventl. zu kaufen gesucht.
Angebote unter **X. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Eine bessere Wohnung
von 6 bis 7 Räumen pr. 1. Juli
zu miethen gesucht.
Offerten unter **R. 500** an die Expedition dieses Blattes.

Zurückgesetzte Baumwollgarne
(Bündelgarne und × Spulen) kauft als Parthie jedes Quantum fortwährend
H. Oberem Nachfolger.

Waarenhaus A. Weyl.

* Costümes. * **Täglich Eingang von Neuheiten** Costümröcke.

in

Damen- und Kinder-Confection, schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen.

Communion-Anzüge von 5½, 6, 7, 9, 12–25 Mark.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 4 des Handelsregisters A Band I ist die Firma A. Ketteler & Söhne in Bocholt eingetragen. Inhaber: Wittwe Albert Ketteler, Johanna geb. Sterneborg in Bocholt und deren 7 Kinder: Wilhelm, Maria Frau Oberlehrer Theo van Haag, Eduard, Johanna, Josef, Franz, Alois Ketteler. Dem Kaufmann Eduard Ketteler in Bocholt ist Prokura ertheilt.

Bocholt, den 17. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Das den Eheleuten Fabrikarbeiter Gerhard Ebbers hier gehörige, an der Gothenstraße unter No. 449 belegene

Wohnhaus mit Stallung und Garten

ist zu kaufen.

Näheres auf meinem Bureau zu erfahren.

Schildhaus,
Notar.

Tüchtiger

Bäckergeselle

per sofort gesucht.

Wilhelm Rüters,
Bocholt, Hohenzollernstraße.

Getragene, aber gut erhaltene

Herren-Anzüge,

sowie ein neuer Frack

billig zu verkaufen.

Schriftliche Offerten unter **No. 100** an die Expedition dieses Blattes.

Hiesige mech. Weberei sucht pr. 1. April einen

angehenden Commis,

ferner einen

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten unter **E. R. 78** befördert die Exped. ds. Bl.

Tüchtige Maurer und Handlanger gesucht.

Wilh. Knoop,
Neygersstraße.

Hôtel Steiner.

Dortmunder Union Bier.

Pilsener Urquell.
(Bürgerl. Bräuhaus, Pilsen.)

Münchener Spatenbräu.
(Gabriel Sedlmayr, München.)

Durch Auflösung meines Dienstverhältnisses mit dem Großh. hessischen Staate habe mich jetzt dauernd hier niedergelassen und bitte das mir seither geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.

Lau, Architect,
Großh. hessischer Hochbau-Assistent,
Osterstr. 50.

Violin-Saiten

(echt italienisches u. deutsches Fabrikat),

Saitenhalter, Steege, Kolophonium

empfehlen in bester Qualität **J. & A. Temming.**

Eine Oberwohnung

von 6 bis 7 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist per sofort oder später zu vermiethen.

Wwe. Fliedorft, Viehstr.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats **Dr. Harless** bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei **katarrhalischen Hals- u. Brust-affectionen** bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:

Bocholt bei Friedr. Doering, A. Hoepfner, J. H. J. Kersting, H. G. van Oopen und bei Ed. Rademaker.

Borken bei Dina Lünenburg.

Schönes

Ladenregal

und

zwei Schaukasten

sehr billig abzugeben.

Näheres **Hôtel Flora.**

Nichts ist schöner!

als ein Gesicht ohne Sommersprossen und ohne Hautunreinigkeiten wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen ꝛc., daher waschen Sie sich nur mit:

Radebeuler Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: „Steckenpferd".
à St. 50 Pf. bei:
Albert Hoepfner, Adler-Drogerie.

Färberei-Utensilien,

als: Farbbarken, große und kleine Kübel, Farbstöcke, ein Farbholz-Extracteur, eine Cohnen'sche Strangschlichtmaschine, Kochbütten

wegen Aufgabe der Färberei billig zu verkaufen.

Anfragen unter **A. S. No. 31** an die Expedition dieses Blattes.

Ein goldener Trauring gefunden.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Portemonnaie

mit Geld verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect betr. die Zeitschrift „Der Sonntag" bei, welchen wir einer gütigen eingehenden Beachtung empfehlen.

Für die hl. Osterzeit

und besonders für Neukommunikanten halten wir empfohlen:

Katholische Gebetbücher
in großer Auswahl,
mit gewöhnlicher und grober Schrift,
von den billigsten
bis zu den feinsten Pracht-Einbänden.

Kommunion-Andenken
in feinster Auswahl,
sowohl in
Stahlstich, Lithographie und Farbendruck,
als auch besonders verschiedene
Bücher zur Vorbereitung der Kinder zur ersten hl. Kommunion.

Katholische Gesangbücher
in neuen und dauerhaften Einbänden,
in verschiedenen Ausgaben,
zu sehr billigen Preisen.

Ferner empfehlen wir **Kruzifixe, Rosenkränze, Spitzenbilder.**

Ganz besonders machen wir auf unsere **reichhaltige Auswahl** in:

Glasbildern als passende Erinnerung an die erste hl. Kommunion

aufmerksam.

J. & A. Temming. Bocholt.